

Teilhabeplanung der Stadt Rosenheim

Arbeitsgruppe Wohnen

Arbeitsgruppentreffen am 13.03.2013, 16.30-18.30 Uhr im Schüler- und Studentenzentrum

Teilnehmer/-innen

Brummer, Jakob; Caritas Ambulante Hilfen Rosenheim
Gerlmeier, Friedrich; Blindenbund
John, Michael; BASIS-Institut
Gunold? (unleserlich); Privatperson
Hell, Monika; Bewohnerin Schießstattstr.
Klupp, Wolfgang; Stadt Rosenheim
Nickerl, Annemari; GRWS Wohnungsbau und Sanierungsgesellschaft der Stadt Rosenheim
Pffiffer, Dieter; KJsw RO
Reißner, Manfred; Emmy Schuster-Holzamer Stiftung
Rippstein, Claus; SPZ

Entschuldigt:

Bachmaier, Johannes; Privatperson
Mayer, Christiane; Behindertenbeauftragte der Stadt Rosenheim
Schleburg, Monika; SHG Narkolepsie
Weigert, Thomas; Piratenpartei

Begrüßung

Herr John, Geschäftsführer des BASIS-Instituts Bamberg, begrüßt die Teilnehmenden und stellt sich kurz vor. Anschließend bittet er darum, dass sich jeder Teilnehmende kurz mit Namen und mit Organisationszugehörigkeit vorstellt.

Stand des Teilhabeplanungsprojekts

Seit dem letzten Treffen der Arbeitsgruppe wurde eine Befragung von Menschen mit Behinderungen in Kooperation mit dem Bezirk Oberbayern und dem Zentrum Bayern Familie und Soziales durchgeführt. Der Rücklauf ist noch nicht abgeschlossen und beträgt knapp 20 Prozent (nach Ende der Feldzeit über 30 Prozent). In Bezug auf die Beteiligung von Menschen mit Lernschwierigkeiten (geistigen Behinderungen) wird angeregt, auch über andere Teilhabeformen nachzudenken (z.B. Zukunftswerkstatt).

Inzwischen findet die 3. Runde der Arbeitsgruppensitzungen statt. Diese ist Mitte März abgeschlossen. Danach wird es noch eine interne Diskussion des Planungsstandes und der Handlungsempfehlungen mit der Behindertenbeauftragten geben. Mitte April wird es dann die

Möglichkeit geben, die Ausarbeitungen aller Arbeitsgruppen zu diskutieren (18.4.). Im Mai findet dann die abschließende Teilhabekonferenz statt.

Herr John bittet, von Seiten der Emmy-Schuster Holzammer Stiftung genaue Zahlen zu deren Wohnangeboten zur Verfügung zu stellen. Dies wird zugesagt.

Ergebnisse der Befragung von Menschen mit Behinderungen in Bezug auf das Thema Wohnen

Herr John erläutert, dass erst vor zwei Tagen ein erster Datensatz zu den bisher eingegangenen Rückläufen der Fragebögen erstellt werden konnte. Er teilt einen vorläufigen Tabellenband aus und erläutert zentrale Ergebnisse. Dieser vorläufige Tabellenband wird dem Protokoll nicht mehr beigefügt, da ab der 2. Aprilwoche ein endgültiger Tabellenband mit allen Befragungsergebnissen veröffentlicht wird.

Besprechung des vorliegenden Textauszugs des Entwurfs des Teilhabeplans zum Themenbereich Wohnen

Wesentlicher Diskussionspunkt der Arbeitsgruppensitzung ist der Textauszug des Entwurfs des Teilhabeplans zum Themenbereich Wohnen. Die diskutierten Änderungen werden nach der Sitzung so weit möglich in den Text eingearbeitet. Daher wird im Folgenden nur kurz auf die im Rahmen der Sitzung angesprochenen Diskussionspunkte eingegangen:

Nachfrage nach behindertengerechten Wohnungen

Es gibt erhebliche Darstellungsunterschiede in der Nachfrage nach Wohnraum für Menschen mit Behinderungen. Beim Sozialamt sind Wartelisten wenig gefüllt. Bei den Sozialverbänden gibt es immer wieder viele Bedarfsmeldungen. Als Grund wird angeführt, dass nach einem Jahr die Nennung auf der Warteliste des Sozialamts gelöscht wird, wenn diese nicht erneuert wird. Auch eine gewisse Ambivalenz bei manchen Menschen mit Behinderungen kann ein Grund für fehlende (fortgeschriebene) Bedarfsmeldungen sein: Sie wollen zwar in eine bedarfsgerechte Wohnung umziehen, wollen aber auch in der Wohnumgebung bleiben, in der sie verwurzelt sind. Daher kann es sein, dass der Wunsch, eine bedarfsgerechte Wohnung zu finden, mal mehr und mal weniger fest vorgetragen wird. Offensichtlich ist auch, dass bei Menschen mit Behinderungen verstärkt Empowermentarbeit geleistet werden muss, damit diese für ihre Anliegen selbst eintreten.

Generell wird festgehalten, dass es immer wieder Schwierigkeiten gibt, bezahlbaren Wohnraum für Menschen mit Behinderungen zu finden. Auch für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen ist eine Wohnungssuche häufig schwierig.

Strukturelle Probleme bei der Schaffung von ambulanten Wohnmodellen

Ambulantes Wohnen soll für Menschen mit Behinderungen eine hohe Autonomie schaffen. Aber tlw. ist es organisatorisch nicht anders machbar, dass Wohnungen von einer Person oder einem Träger angemietet werden. Träger scheuen aber verständlicherweise das Risiko, auf Kosten für zeitweise

unvermietete Wohnflächen sitzen zu bleiben. Neue ambulante Wohnangebote entstehen so häufig nicht im gewünschten Umfang.

Beratung und Betreuung in Bezug auf das Thema Wohnen für Menschen mit Behinderungen

Herr Brummer berichtet von der Idee, die im AK Wohnen des Landkreises diskutiert wird, eine Clearingstelle für Wohnungsnachfragen einzurichten. Herr John weist darauf hin, dass Beratungsangebote sicherlich im Kontext der gesamten Weiterentwicklung der Angebote für Menschen mit Behinderungen gesehen werden müssen. Wo und in welchem Umfang ein Beratungsangebot geschaffen werden soll, ist daher im weiteren Planungsverlauf noch genauer zu erörtern.

Weitere Arbeitsschritte im Rahmen der Teilhabeplanung

Im Nachgang zur Arbeitsgruppensitzung wird der Textentwurf zum Abschnitt Wohnen überarbeitet und Anfang April mit der Behindertenbeauftragten diskutiert. Am 18.4. sind die Mitglieder aller Arbeitsgruppen zu einer gruppenübergreifenden Diskussion des bis zum 12.4 vorgelegten Entwurf der Textentwürfe zu den Arbeitsgruppenthemen eingeladen. Wer keine Veränderungsbedarfe mehr an den Textentwürfen hat, kann der Sitzung auch fernbleiben.

Es ist auch möglich, Änderungs- und Ergänzungsvorschläge direkt an Herrn John vom BASIS-Institut zu richten:

BASIS-Institut GmbH
Michael John
Franz-Ludwig-Str. 7a
96047 Bamberg
Telefon: 0951/98633-31
Fax: 0951/98633-90
E-Mail: michael.john@basis-institut.de

Mitte Mai wird dann die abschließende 2. Teilhabekonferenz der Stadt Rosenheim stattfinden.

Für das Protokoll

Michael John